

Aus der Riviera des Lac Lemman

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Beamten und Arbeiter beraten soll. Wilhelm Siemens betonte die beiden Hauptprinzipien des Hauses, wissenschaftliche Forschung und muster-gültige Arbeit. Staatsminister Delbrück brachte die Glückwünsche des Vereins zur Förderung des Gewerbestandes und Geheimrat Herz die Glückwünsche der Kaufmannschaft Berlins.

Aus kleinen Anfängen hat sich das Geschäft zu großer Blüte entfaltet; während es 1847 nur über drei Drehbänke mit zehn Arbeitern verfügte, beschäftigt es jetzt in Berlin, Charlottenburg, London, Wien 2c. tausende von Arbeitern.

Akkumulatortwagen. Ueber eine lehrreiche Eisenbahn-Probefahrt mit einem Akkumulatortwagen auf der Staatsbahnstrecke Dresden-Klosche berichtet „Umland's Verkehrszeitung“ folgendes: „Der Wagen, welcher bestimmt ist, auf einer Strecke der württembergischen Staatsbahnen zu verkehren, — ein vierachsiger Betriebswagen dritter Klasse, der für den Zweck umgebaut worden war — enthält in einem zwischen den beiden Drehgestellen federnd aufgehängten Kasten eine größere, von der Aktiengesellschaft Hagen i. W. gelieferte Akkumulatorenbatterie und ist mit zwei Motoren von je 35 Pferden Leistungsfähigkeit ausgerüstet. 30 Minuten waren für die in starker Steigung (bis 1:55) liegende 7 km lange Strecke vorgeesehen, der elektrische Zug durchfuhr die Strecke aber in nur 19 Minuten. Die Fahrgeschwindigkeit betrug 22 km die Stunde. In horizontalen Strecken ist sie leicht auf 35 km zu steigern. Das Zuggewicht belief sich auf 40,000 kg. Um die Leistungsfähigkeit des elektrischen Antriebes eingehend auf die Probe zu stellen, wurden in Klosche dem Akkumulatortwagen, dem ein Personenwagen I. und II. Klasse folgten, noch drei vollbeladene Staatsbahn-Güterwagen von zusammen 51,000 kg Gewicht angehängt, sodaß das Gesamtzuggewicht 78,000 kg betrug, und auch diese Last wurde von dem elektrischen Wagen mit Leichtigkeit bewegt. Die Versuche dürften somit als vollständig gelungen bezeichnet werden.“

Aus der Riviera des Lac Lemán.

An allen schönen Plätzen der civilisierten Welt ist das Baufach dasjenige Gewerbe, das mit seinen Ausführungen in Villen- und Luxusbauten dem Ganzen jenen Zauber verleiht, den wir moderne Menschen nicht mehr vermissen können. Eine reizende Villa oder Cottage in schöner Landschaft erhebt das Herz eines jeden, und eine Gegend, wo die Villen an eine Berghalde in üppiges Baumgrün gebettet sind, wo den Hintergrund des Panoramas die majestätischen Alpen bilden, dazu ein lieblicher See — ist ein Paradies seiner Art.

Der Mensch kann sich's schön machen und versteht das, wenn nur die nötigen Moneten vorhanden sind. 14 Jahre sind verfloßen, seit ich in Lemans Riviera war und wie hat sich's verschönert. Von Bevey bis nach Chillon fast vollständig zusammenhängende Komplexe, wo die Architekten und Spekulanten ihr Wissen, Können und Wollen zeigten. Wenn man diesen Fortschritt sieht, und vergleicht das heutige mit dem frühern, so muß man gestehen, daß recht viel und schönes geschaffen wurde.

Was dem Fachmann in erster Linie auffällt, das sind bei den neuen Bauanlagen die lichten Fassaden und der teilweise leichte und elegante Stil; in zweiter Linie das ungezwungene Placement an schönen Punkten mit oft ganz prächtigen gärtnerischen Anlagen. Aber bei näherer Betrachtung kommt für den Fachmann noch ein weiterer und wichtiger Punkt zur Geltung und das ist die „Imitation“. Wer Augen hat zu sehen, der kann sich an solchen Fremden-Centren überzeugen, in welchem ausgedehntem Maße von der Imitation bereits in der Außen-Architektur Gebrauch gemacht wird.

Bestehende Erscheinung, elegant im Eindruck und doch nur künstliches, wenig in natürlichem Rohstoff und dennoch

solid, das ist dasjenige, was wir in der Architektur zukünftig normal finden müssen, denn es läßt sich nicht mehr aufhalten dieses Imitieren, dieses Täuschens, weil es billig ist. Nealeaug meinte zwar s. B. „billig heiße schlecht“, aber der Mann ist inzwischen jedenfalls klüger geworden, indem er fand oder finden mußte, daß auch billiges gut sein kann, wenn man nur versteht es zu machen.

Es muß alles verstanden sein und das Imitieren besonders! Eine Fassade in edlem Stil müßte naturgemäß in edlem Material ausgeführt werden; wird es aber verstanden, den ins Auge fallenden Eindruck in nachgeahmtem Material ebenso zu erzielen, ohne daß die Solidität darunter leidet, so ist es in gewöhnlichen Verhältnissen ein unmotivierter Luxus, wenn noch natürliches, also teures Material genommen wird. Ergo vergibt sich der richtige und der Zeit Rechnung tragende Fachmann durchaus nichts, wenn er den sogenannten Surrogaten Beachtung schenkt.

Wie vieles an Baumaterial nennen wir natürlich, und es ist doch eigentlich nur ein Surrogat, nehmen wir z. B. nur den Bockstein an oder den gewöhnlichen Wandverputz u. s. w. Oder ist unser vorzüglicher künstlicher Cement nicht auch ein Surrogat? Es fehlt bloß die Verbollkommnung im Surrogatwesen, und wenn dieses mit der Zeit vollständig beherrscht wird, so haben wir in Zukunft mehr mit künstlichem, als mit natürlichem Baumaterial zu rechnen. Am deutlichsten sieht man diese Fortschritte bei den Cement- und Gips-Produkten und in den Mineralmalereien, obwohl es an und für sich gar nichts neues ist, denn schon das Altertum hat aus natürlichen Cementen und Gips sehr schönes geschaffen und namentlich besseres wie wir, das beweisen uns die alten Ueberreste verschwundener Zeiten. (Argus.)

Verschiedenes.

Maurerstreik Luzern. Der vom Schweiz. Gewerkschaftsbund angeführte Maurerstreik in Luzern sinkt in sich selbst zusammen, dank der klugen und energischen Maßregeln der Regierung zur Verhütung jeder Ruhestörung. Der größte Teil der Streiker ist abgereist; dafür ist reicher Zugang von Arbeitskräften eingetroffen, sodaß auf allen Bauplätzen gearbeitet wird wie zuvor. Die Anzettler des Streiks müssen vom Großteil der Stadtbevölkerung die harte Mißbilligung ihres Vorgehens, und von vielen, die zum Streik gezwungen wurden, die argsten Verwünschungen entgegennehmen. Das angebotene Militär wird jede Ruhestörung sofort niederdrücken.

Wagenbau. Die bisher bekannten Krankenwagen weisen immer noch erhebliche Nachteile auf, diese zu beheben ist der Zweck einer Erfindung, die vor Kurzem einem Oesterreicher durch Patent geschützt worden ist. Bei diesem Wagen bilden zusammenlegbare Tragbahnen im leeren Zustande die Seitenwände und können mit Kranken bezw. Verwundeten beladen von der Seite sowohl, auf den Wagenboden als auch auf ein, in der Höhenrichtung mittelst Rollen und eines Kettenrades und Laufketten verstellbares Sitzbrett, das zwischen T-Säulen geführt wird, eingebracht werden. Um dieses Einbringen der beladenen Bahnen zu erleichtern, sind nach einer Mitteilung des Patentbureaus von H. u. W. Pataky in Berlin am Wagenboden um senkrechte Bolzen drehbare, federnd gelagerte Führungsschienen angeordnet, in deren Führungsrinnen Schienen gleiten, welche die Tragbahnen aufnehmen.

— In Suhr haben sie einen Speisetransportwagen eingerichtet, mit dem in Aarau beschäftigten zahlreichen Arbeitern aus Suhr das Mittagessen in die Stadt hineingebracht wird.

Schuhsohlen aus Kupferblech billiger und solider als solche von Leder, hat ein Siebner erfunden und ein Patent darauf genommen. In Siebner sollen Lokalitäten für Herstellung im Großen gebaut werden.